

beschleunigt sich. Auch das ist eine wohlbekannte Tatsache.

Ich hatte endlich gegenüber J e n t g e n s Behauptung, daß Alkohole als Lösungsmittel für die hydrolysierenden Säuren fungieren, die Vermutung (diese Z. 23, 203 [1910]) ausgesprochen, daß Esterbildung die Ursache sein könnte. Auf seine Behauptung (diese Z. 24, 11 [1911]) hin, daß Esterbildung allenfalls in Spuren auftreten könne, habe ich konstatiert (dasselb 24, 13), daß eine Bestimmung der Estermengen anscheinend nicht vorgenommen worden ist. J e n t g e n bringt in seiner neuesten Replik zu meiner Widerlegung keine Esterbestimmungen, sondern lehnt es ab, diesen für seine Hypothese so wichtigen Einwand experimentell zu bearbeiten. Unter diesen Umständen bleibt allerdings im Interesse der Aufklärung des Mechanismus der Hydro-

lyse nichts weiter übrig, als daß ich experimentell durchführe, was dem Urheber der neuen Hypothese anscheinend zu mühsam ist: Bestimmung der Estermengen unter den J e n t g e n schen Versuchsbedingungen, nicht nur mit Salzsäure, sondern auch mit Schwefelsäure. Ich werde auch die Adsorption von Schwefelsäure aus wässriger Lösung durch Baumwolle einer Prüfung unterziehen, da die J e n t g e n schen Auslassungen über dieses zweite wichtige Moment seiner Hypothese experimentelle Daten nicht enthalten.

Auf J e n t g e n s Auffassung der Acetylierung als tertiäre Reaktion brauche ich nicht einzugehen, da ich der Redaktion dieser Z. gleichzeitig mit dieser Replik eine Abhandlung über Acetylierung eingesandt habe, deren Abdruck das von J e n t g e n gewünschte Beweismaterial enthalten wird. [A. 85.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Galizien. Nach der unlängst erschienenen amtlichen Statistik bestanden in Galizien i. J. 1909 (die eingeklammerten Zahlen und Zeichen bezeichnen die Veränderung gegenüber 1908) 458 (+ 40) Bergwerksunternehmungen auf Erdöl, von denen 318 (— 5) im Betriebe waren. Die Erzeugung betrug 20 863 415 (+ 3 683 113) dz Erdöl im Werte von 32 221 494 (+ 11 650 710) K. Der größte Teil der Roherzeugung wurde in Galizien verarbeitet. Es bestanden auf Erdöl 24 (— 1) Schächte, von denen 1 (1) in Ölgewinnung und 23 (— 1) außer Betrieb waren, ferner 2983 (— 57) Bohrlöcher, von denen 216 (— 13) im Abteufen, 33 (— 30) in Ölgewinnung mit Handbetrieb, 1469 (— 61) in Ölgewinnung mit Dampfbetrieb und 1265 (+ 47) außer Betrieb standen. 70 Bohrlöcher, und zwar 18 in Boryslaw und 52 in Tustanowice, überschritten die Tiefe von 1200 m. Bei der Gewinnung waren 5048 (— 345) Personen, darunter 5042 Männer beschäftigt. — An Bergbauunternehmungen auf Erdwachs bestanden 14 (+ 1), von denen 7 (7) im Betriebe waren, mit 18 (— 4) Förderschächten. Dabei waren 1398 (— 456) Arbeiter, davon 1354 (— 446) Männer beschäftigt. Es wurden erzeugt 21 154 (— 4771) dz Erdwachs im Werte von 2 706 791 (— 534 064) K. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Lemberg). —l. [K. 466.]

Bulgarien. Der Außenhandel Bulgarien i. J. 1910 (1909) stellte sich folgendermaßen: Einfuhr 177 356 723 (160 429 624) Frs., Ausfuhr 129 052 205 (111 433 683) Frs. Deutschland war beteiligt an der Einfuhr mit 34 120 199 (29 214 932) Frs., an der Ausfuhr mit 14 218 297 (13 523 462) Frs. Von den Hauptwarengruppen seien folgende — Werte in 1000 Frs. — genannt. Einfluhr: Spirituosen 313, (260), Konserven und Konfitüren 2560 (2612), Dünger und Abfälle 198 (182), Brennstoffe 3310 (3138), chemische Erzeugnisse 1946 (1970), Gerb- und Farbstoffe, Farben und Lacke 2501 (2398), Harze, Mineralöle, Leim 5109 (5237), Öle, Fette, Wachs und Erzeugnisse daraus

8075 (8122), Drogen und Arzneiwaren 1091 (821), Parfümerien 417 (342), Steine, Erden, Glas und Erzeugnisse daraus 5140 (4890), Metalle und Metallwaren 23 299 (19 284), Papier und Papierwaren 3772 (2630), Kautschuk, Guttapercha und Waren daraus 1491 (1006). — Aufschrift: Rosenöl 5493 (5328), Silber-, Blei- und Kupfererze 919 (632). (Nach Bulletin Mensuel de la Direction Générale de la Statistique du Royaume de Bulgarie.) —l. [K. 460.]

Rumänien. Über die Petroleumindustrie in Rumänien i. J. 1910 seien noch die folgenden, vom Kaiserl. Konsulat in Bukarest berichteten Angaben mitgeteilt. Die rumänische Petroleumindustrie war während des abgelaufenen Kalenderjahres belebter als i. J. 1909. Durch die Bohrtätigkeit hat zwar die Rohölproduktion keinen besonders nennenswerten Zuwachs erfahren, die Raffineriearbeit, der Inlandsverbrauch und die Ausfuhr weisen jedoch allesamt höhere Zahlen auf. Endlich ist auch das neu angelegte Kapital in der Industrie, besonders durch holländische und englische Beteiligung, gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. Das in der Petroleumindustrie wirklich angelegte fremde und rumänische Kapital beträgt zurzeit 264 533 000 Lei. Die Rohölverarbeitung ist in stetigem Wachsen begriffen, wie folgende Übersicht zeigt:

Jahrgang	Rohölförderung	Rohölverarbeit.	Verhältnis
	Menge in t		
1905	614 870	510 143	82,9%
1906	887 091	748 798	84,4%
1907	1 129 097	950 614	84,2%
1908	1 147 727	1 011 616	88,1%
1909	1 297 257	1 107 825	85,4%
1910	1 352 289	1 215 299	90,0%

Für die aus den Raffinerien hervorgegangenen Erzeugnisse werden folgende Zahlen gebracht:

	1910 t	1909 t
Benzin . . .	230 703	19,0%
Leuchtöl . . .	272 222	22,4%
Mineralöl . .	25 064	2,0%
Rückstände .	667 260	54,9%
Zusammen	1 195 249	98,3%
	1 085 297	97,8%

Die Fabrikationsverluste stellen sich 1910 demnach auf 1,7% gegen 2,2% i. J. 1909. — Der Absatz im Inlande hat, mit Ausnahme von Rückständen und Rohöl, zugenommen; der Inlandsverbrauch betrug: Benzin 20 314 (14 041), Leuchttöl 41 849 (39 451), Mineralöl 17 544 (15 698), Rückstände 360 351 (366 703), Rohöl 108 413 (109 077), zusammen 548 471 (544 970) t. — Die Vorräte am Ende des Berichtsjahres haben abgenommen, mit Ausnahme der Rückstände: Benzin 29 006 (40 071), Leuchttöl 56 557 (79 613), Mineralöl 19 693 (20 762), Rückstände 250 800 (136 442), zusammen 356 056 (276 888) t. — Der i. J. 1909 eingetretene Rückgang der Rohölpreise hielt auch im letzten Jahre an. Die Preise der Petroleumprodukte auf dem Inlandsmarkt hatten fallende Richtung, bis gegen Ende des Jahres bei einzelnen Produkten eine kleine Erhöhung der Preise eintrat. Die Ausfuhr von Schmieröl aus Rumänien machte weitere Fortschritte, ohne jedoch den russischen Erzeugnissen trotz besserer Qualität Einbuße des Absatzes verursacht zu haben. —l. [K. 461.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Neuschottland. Ein amerikanischer Konsulatsbericht weist auf den großen, erst wenig ausgenutzten Mineralreichtum dieser Kolonie hin. Sie besitzt Gold-, Silber-, Blei-, Antimon-, Mangan-, Zink-, Eisen-, Kupfer- und Wolframerze; ausgedehnte Ablagerungen von Feld- und Schwerspat, Wiesenkalk und Kalkstein für die Zementfabrikation; Kieselerde und Dolomit für Flusszwecke; Infusorienerde; Porzellan-, Ziegel- und feuerfestem Ton; vor allem aber von Kohle, Gips und Ölschiefer. Die Gipsablagerungen sind vielleicht die größten und mannigfältigsten der Welt; ihre Mächtigkeit steigt bis auf mehrere 100 Fuß, und ihre Farbe wechselt von Grau bis Schneeweiß. Die Pictou-, Antigonische-, Colchester-, Cumberland-, Hants-, Kings- und Halifax-Counties, sowie alle Counties in Cape Breton sind reich daran. Mit der Verarbeitung befassen sich aber nur 2 Werke, in Windsor seit (1901) und in Cheticamp (Cape Breton, seit 1908). — Kupfererze sind weit über Neuschottland verbreitet; der nördliche Teil der Halbinsel wird von zwei Kupfererzgürten durchzogen, und ein dritter erstreckt sich durch den südlichen Teil des Antigonische-County; im nördlichen Cape Breton tritt das Erz namentlich bei Cheticamp zutage. Nur zwei Vorkommen, nämlich Copper oder Polson Lake im Antigonische County und Coxheath bei Sydney sind in erheblicherer Weise bisher abgebaut worden; einige aus diesen Minen geförderte 1000 t Erz haben einen Metallgehalt von 3—10% gehabt. — Die kürzlich entdeckten Ablagerungen von Wolframerz befinden sich am Moose River, ungefähr 30 engl. Meilen von Halifax. Das Erz besteht in Scheelit. Im letzten Jahre wurden 75 t im Werte von 30 000 Doll. gefördert. — Der Wert der Mineralienproduktion betrug i. J. 1910 insgesamt 32 348 000 Doll.; davon entfielen (in 1000 Dollar) auf Kohle allein 15 675, Blockstahl 8193, Roheisen 5125, Koks 1726, Gips 484, Kalkstein 483, Gold 203, Ziegel 143. D. [K. 495.]

Wien. Zur Verwertung der Erdgasquellen in Kissarmas. Dem Finanzministerium liegen zurzeit mehrere industrielle Projekte vor, welche die Verwertung der Erdgasquellen zu Kissarmas zu industriellen Zwecken ins Auge fassen. Unter diesen kann ein Projekt der Badischen Anilin- und Soda-fabrik zu Ludwigshafen, das mit der Ungarischen Agrar- und Rentenbank gemeinschaftlich durch Privatingenieur Bela Balint eingereicht wurde, besonderes Interesse beanspruchen. Von den Projektanten ist eine großangelegte Fabrik-anlage behufs Ausnutzung des Stickstoffgehaltes der atmosphärischen Luft ins Auge gefaßt. Eine ähnliche Anlage besitzt die Badische Anilin- und Soda-fabrik bereits in Norwegen, wo mit Hilfe der dort zur Verfügung stehenden kolossalen Wasserkräfte nach dem Birkeland-Eyde und Schön-herrischen Verfahren Stickstoffdünger erzeugt wird. Bei der nächst Marosvásárhely zu errichtenden Anlage soll die nötige Energie von den Erdgasquellen geliefert werden. Die Anlage würde mit einem Kapitalsaufwande von vorläufig 9 Mill. Kronen errichtet werden, und die jährliche Produktions-fähigkeit ist mit 940 Waggons Kalksalpeter und 250 Waggons Natronsalpeter veranschlagt. Nach den vorgelegten Plänen wollen die Unternehmer die nötige Röhrenleitung auf eigene Kosten errichten, und diese Röhrenleitung soll derart angelegt sein, daß die öffentliche Beleuchtung der Stadt Marosvásárhely daraus alimentiert werden könne. Die Unternehmer beanspruchen vom Staate nur die Überlassung der entsprechenden Erdgasmenge zu einem minimalen Preise. Ein anderes, gleichfalls seriöses Projekt stammt von einer Interessenten-gruppe, welche die Verwertung der bekannten Lindeschen chemischen Patente betreibt.

N. [K. 552.]

Ein englisches Konsortium unter der Führung des Sir John Lister Kaye Baronet erwarb in Kroatien in Maria-Bistritz und in Okura Szent Jakob ein großes Kohlen-terrain, welches seit langer Zeit das Eigentum des Banatrates Marc Aurel Fodroczy bildet, um den Preis von rund 1 Mill. K. Die Nordungarischen und auch die Uri-kany-Zsiltaler Kohlenbergwerke befaßten sich mit dem Ankaufe dieses Terrains und haben dortselbst größere Investitionen gemacht. Die Kohle ist eine gute Braunkohle, hat über 5000 Cal. und die Mächtigkeit der Kohle wie auch die Qualität, es wurden nämlich angeblich ca. 120 Mill. Meterzentner konstatiert, bewogen, das englische Syndikat, dieses Terrain anzukaufen. Das Syndikat hat die Absicht, außer dem Kohlenbergwerke dort auch andere große Industrien, besonders Ziegeleien, Kalkgruben und Brickettfa brik en zu errichten.

[K. 553.]

Die Steinkohlenfördererzeugung des Brünner Gaswerkes von etwa 12000 q jährlich ist zu vergeben, und zwar auf mehrere Jahre im ganzen oder getrennt. Näheres durch den Verwaltungsausschuß des städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes in Brünn. N. [K. 554.]

Deutschland.

Der Arbeitsmarkt im Monat Mai 1911. Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Mai im großen und ganzen

gegen den Vormonat weiter gehoben. Auf dem Ruhrkohlenmarkt ist eine kleine Abschwächung eingetreten. Im Saarrevier dagegen konnten größere Mengen Kohlen im Vergleich zum Vormonat gefördert und abgesetzt werden. Die ober- und niederschlesischen Kohlenwerke klagen über Mangel an Absatz. In der Braunkohleindustrie war der Geschäftsgang im allgemeinen befriedigend.

Die Beschäftigung auf den Blei- und Zinkerezgruben war nach Berichten aus dem Rheinlande, Westfalen und Schlesien befriedigend, doch klagen die meisten Betriebe über Arbeitermangel.

Die Beschäftigung der Roheisenherzegung wird, wie im Vormonat, aus allen Teilen Deutschlands als gut bezeichnet.

In der Zementindustrie war die Beschäftigung ebenfalls gut, ebenso in der Steingutindustrie. In der Glasindustrie hatten mit Ausnahme der Fabrikation von Tafelglas alle Geschäftszweige befriedigend, ja sehr gut zu tun.

Die chemische Industrie war im allgemeinen gut beschäftigt. Die Potée- und Vitriolfabrikation erfuhr gegen den Vormonat in ihrem guten Geschäftsgange keine Veränderung. Das Gleiche gilt von der Herstellung von Farben und Lacken, von chemisch-pharmazeutischen Produkten, von der Teerdestillation. Die Zeresinfabrikation konnte über eine kleine Verbesserung im Umsatze gegenüber dem Vormonat berichten. In den Glycerinraffinerien hat die schwache Geschäftslage eine kleine Besserung erfahren. Die Weißblechentzinnung hat gut zu tun. Der Absatz von Zinkweiß ist immer mehr zurückgegangen, und die Lagervorräte haben sich weiter angehäuft. In der Fabrikation von Schweiß- und organischen Säuren ist gegenüber dem Vormonat eine Veränderung nicht eingetreten.

Das Kalisyndikat bezeichnet die Geschäftslage als normal und stellt eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat fest.

Im Salzbergbau und Salinenbetrieb war die Beschäftigung wie in den vorhergehenden Monaten normal, doch war im Salinenbetrieb eine kleine Verschlechterung zu beobachten.

In der Holzstoffindustrie war die Beschäftigung ausreichend, hatte aber im Vergleich zum Vormonat eine geringe Verschlechterung erfahren. — Aus der Zellstoffindustrie wird über eine gute Beschäftigung berichtet, die besser als im Vorjahr ist.

Die Gummim- und Gummimwarenfabrikation weist durchweg eine gute Beschäftigung auf.

Die Spiritusindustrie hatte im allgemeinen befriedigende Beschäftigung. Auch die Brauindustrie berichtet über befriedigenden Geschäftsgang. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 9, 402 bis 407 [1911].) *Wth.* [K. 538.]

Berlin. Stärkemarkt. Die letzten beiden Wochen brachten verschiedentlich ergiebige Niederschläge in den hauptsächlichsten Kartoffelgegenden, wodurch der Stand der neuen Kartoffeln wesentlich verbessert wurde, und wenn auch hier und da Frost-

schäden die Ernte der Frühkartoffeln etwas hinausschieben und vielleicht auch vermindern werden, so ist im allgemeinen der Stand der Kartoffeln in Deutschland doch ein befriedigender. Wie die schließliche Ernte sein wird, läßt sich ja natürlich heute noch nicht sagen. In Holland scheinen die Aussichten weniger günstig zu sein; dort sollen die Nachtfröste Anfang dieses Monats ganz erheblichen Schaden verursacht haben, wodurch die bisher an den Auslandmärkten herausgesteckten billigen holländischen Offerten für neue Kampagne eine Einschränkung oder eine Erhöhung erfahren haben. Von deutschen Fabriken wurde vereinzelt erstklassiges Superior-Mehl à 19—19,50 M ab Fabrikstation für neue Kampagne angeboten, und es sind auf dieser Basis auch einige größere Abschlüsse bekannt geworden. Das Locogeschäft nimmt seinen ruhigen Fortgang. Der Konsum kommt fortgesetzt mit kleinen Ordres an den Markt und findet bei dem vorhandenen Angebot genügend Gelegenheit, seinen Bedarf zu decken. Die Preise alter Ware konnten sich unter dem Einfluß der bereits für neue Kampagne bekannt gewordenen Preise nicht ganz behaupten, sondern verloren in den letzten 14 Tagen 25—50 Pf per 100 kg. Sekundaqualitäten liegen recht ruhig, und es besteht wenig Nachfrage dafür oder nur zu erheblich billigeren Preisen als allgemein für diese Qualitäten verlangt wird. *dn.* [K. 555.]

Die Firma Kuhneim & Co. (Fabrik chem. Produkte) in Berlin hat die früher der Firma Hugo Blank gehörige im Kreise Teltow zu Hoherlehm gelegene Schwefelsäurefabrik käuflich erworben.

Gr. [K. 556.]

Essen. Die Firma Th. Goldschmidt, Essen, welche seit 1847 besteht und eine chemische Fabrik und Zinnhütte betreibt, wurde unter Mitwirkung eines Bankenkonsortiums unter Führung der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 10 Mill. Mark, ausgegeben zu 110%, und mit einer 4,5%igen Anleihe von 5 Mill. Mark umgewandelt. Dem Bankenkonsortium gehören neben der Diskonto-Gesellschaft an: Mitteldeutsche Kreditbank, Barmer Bankverein und Bankhaus Simon Hirschland, Essen. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Oberbürgermeister a. D. Wilhelm Marx, Düsseldorf, Dr. E. Messler, Berlin, Kommerzienrat J. Hirschland, Essen, und Geheimrat Richard von Passavant-Gontard, Frankfurt a. M. Der Vorstand besteht aus den beiden Vorbesitzern, nämlich Dr. Karl Goldschmidt und Dr. Hans Goldschmidt, sowie dem bisherigen Prokuristen Dr. Theo Goldschmidt, sämtlich in Essen. Die Fabrik Th. Goldschmidt nimmt eine führende Stellung auf dem Gebiete der Entzinnung von Weißblechabfällen ein, sie ist Inhaberin eines aluminothermischen Verfahrens (Thermith), das in der Hauptsache zur Herstellung von kohlefreien Metallen und zur Schweißung von Straßenbahnschienen Anwendung findet. Die Firma besitzt neben der chemischen Fabrik noch eine bedeutende Zinnhütte und verfügt über eine Anzahl ausländischer Zweigniederlassungen. —*l.*

Höchst a. M. Gegenüber anderweitigen Nachrichten, daß die Höchster Farwerke Terrainerwerbungen in Laufenburg a. Rh. vornehmen oder doch solche planen, teilt die Verwaltung der Gesellschaft

mit, daß von einer Erwerbung von Terrain in Lauenburg durch die Farbwerke an maßgebender Stelle nichts bekannt und dies auch nicht beabsichtigt ist. Gegenüber den an der Berliner Börse in Umlauf gekommenen Gerüchten über eine bevorstehende Kapitalserhöhung erklärt die Gesellschaft, daß eine solche nicht beabsichtigt sei. *Gr. [K. 557.]*

Köln. Ölmarkt. Das Geschäft hat sich nur ganz vorübergehend etwas belebt, so daß gelegentlich die Verkäufer auch bessere Preise erzielen konnten. Obwohl der Preisstand in der letzten Zeit für die meisten Artikel für die Verbraucher günstiger ist, haben diese ihre alte Gewohnheit, von der Hand in den Mund zu leben, beibehalten. Auf Termine ist die Kauflust zwar hier und da etwas besser, aber im großen und ganzen kann man sich zu größeren Abschlüssen doch noch nicht entschließen.

Leinöl tendierte zu Beginn der Berichtswoche sehr fest und konnte im Verlaufe des Geschäftes auch etwas bessere Preise erzielen, hat später an fremden wie inländischen Märkten aber doch wieder nachgegeben. Es wird von den Fabrikanten frei offeriert, von Verbrauchern aber nur dringender Bedarf gekauft. Rotes Öl notierte aus erster Hand etwa 87—87,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Kontrakte würde man vielleicht auch etwas billiger haben können. Die Aussichten in bezug auf Versorgung der europäischen Märkte mit Leinsaat sind unbestimmt, so daß man sich auf keine bestimmte Meinung hinsichtlich der Zukunft des Leinölmärktes festlegen kann.

Leinölfirnis hatte auch im großen und ganzen unbestimmte Haltung, war am Schluß der Berichtswoche aber auch etwas billiger. Die Fabrikanten offerierten prompt lieferbare Ware mit 89 bis 90 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Rübel hat sich gut behauptet und war am Schlusse der Woche noch immer ziemlich begehrte. Inländische Fabrikanten notierten für prompte Ware bis 63,50 M per 100 klg mit Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentinöl tendierte zunächst ruhig, am Schluß der vergangenen Woche sehr unregelmäßig, wie ja momentan überhaupt der Artikel schwer zu beurteilen ist. Am Hamburger Markt notierte prompt zu liefernde Ware 84,50 M per 100 kg mit Faß frei ab Hamburg.

Cocoöl tendierte sehr fest und wiederum höher. Nahe Ware ist sehr begehrte, wird aber nur wenig angeboten. Deutsches Cochin schließt mit 80—83 M per 100 kg je nach Anforderung zollfrei ab Fabrik.

Harz tendierte auch am Schluß der Berichtswoche sehr ruhig. Zum Teil wird billiger offeriert. Amerikanisches notierte 28,50—34 M per 100 kg loco Hamburg bekannte Bedingungen.

Wachs wird von den Verkäufern nur zu höheren Preisen offeriert. Carnauba grau notierte 300—315 M per 100 kg ab Hamburg, bekannte Konditionen.

Talg stetig und unverändert.

—m. [K. 558.]

Wittenberg. Preiserhöhung für Schamottewaren. Das lange Darniederliegen der Konjunktur hat die Lage der Schamotteindustrie geradezu trostlos gestaltet. Während Arbeitslöhne,

Rohmaterialienpreise und soziale Lasten fortgesetzt gestiegen sind, gingen in den letzten Jahren die Verkaufspreise für Fertigfabrikate vielfach unter die Gestehungskosten zurück. Um daher die Verkaufspreise wenigstens einigermaßen wieder mit den Herstellungskosten in Einklang zu bringen, beschloß die am 24. d. M. abgehaltene Versammlung der Vereinigung mitteldeutscher Schamottefabriken eine Preiserhöhung von 10%, welche sofort in Kraft tritt. *[K. 559.]*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Von der großherzogl. Techn. Hochschule in Karlsruhe wurde dem früheren Direktor der Badischen Anilin- & Sodaefabrik in Ludwigshafen, Kommerzienrat Dr. K. Glaser in Heidelberg, in Anerkennung der großen Verdienste, die er, gestützt auf eigene wissenschaftliche Arbeit, in langem technischen Wirken sich durch die Nutzbarmachung chemischer Forschung zum Ausbau neuer und volkswirtschaftlich wichtiger Industriezweige erworben hat, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Der Antrag, betreffend die Errichtung eines Laboratoriums zur Erforschung der industriellen Verwertung der preußischen Moore in Angliederung an die Technische Hochschule in Hannover ist in der Sitzung vom 16./6. von dem Abgeordnetenhaus angenommen worden.

Die Universität Breslau begeht am 2. und 3./8. d. J. ihr hundertjähriges Jubiläum. Das Sekretariat der Universität gibt früheren Studierenden, die sich an der Feier beteiligen wollen, nähere Auskunft.

Prof. Dr. A. Frank, Charlottenburg, ist zum Geh. Regierungsrat ernannt worden.

E. Godlewsky, Prof. für Agrikulturchemie an der Universität Krakau, ist zum korrespondierenden Mitglied der Académie des Sciences in Paris gewählt worden.

Dr. H. Biltz, a. o. Professor in Kiel, hat einen Ruf als Professor und Direktor des chemischen Instituts an die Universität Breslau als Nachfolger von Prof. E. Buchner erhalten.

Privatdozent der Mineralogie Dr. W. Freudenberg ist an die Universität Göttingen übergesiedelt.

Dr. H. Ley, Privatdozent der Chemie in Münster, ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Dr. R. E. Swain wurde zum Professor für physiologische Chemie an der Stanford University ernannt.

Der nichtetatmäßige a. o. Professor der Physiologie in Freiburg i. Br., Dr. W. Trendelenburg, ist als Ordinarius nach Innsbruck an Stelle von Prof. F. Hofmann berufen worden.

Gestorben sind: G. Hoyermann, Fabrik- und Gutsbesitzer, am 11./6. in Burgwedel; er hat das Thomasphosphatmehl in die Landwirtschaft (1880) eingeführt und die erste Fabrik zu seiner Herstellung in Peine gegründet. — Bakteriologe Prof. F. Krahul an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, am 22./6. in Prag. — Dr.